

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1922**

199 (28.8.1922)



### Zusammenfassen der gesamten Volkskraft

Angefaßt der katastrophalen Bewegung am Devisenmarkt wäre es verfehlt, nur der heimischen Spekulation die Schuld daran zu geben. Die geringen Beträge an fremden Devisen, die sich zu den hochgetriebenen Kursen im Inland gegen deutsche Mark austauschen, vermögen niemals den Kurs der Mark dauernd so zu verschlechtern, wenn nicht das Ausland in seiner Beurteilung der deutschen Leistungsfähigkeit und der Aussichten der deutschen Wirtschaft der Bewegung zeitweilig folgen, zeitweilig sogar vorausgehen würde. Das ist aber nur möglich, weil die Entente in ihrer verblendeten Politik dem zusammenbrechenden Vertragsgegner von Versailles immer wieder Daumenjochrauben anlegt, wo er Zeit und Kraft zur Erholung braucht. Die Entente ist letzten Endes der Urheber dieses nutzlosen Elends. Die internationale Börsenspekulation wußte, daß nach Ablehnung der deutschen Vermittlungsvorschläge für ein Moratorium durch Frankreich die Erfüllungspolitik auf eine neue Belastungsprobe gestellt war, sie wußte, daß die deutsche Regierung erneut in ihrer Erfüllungsbereitschaft bis an die äußerste Grenze gegangen war, ohne zunächst eine zustimmende Antwort zu erhalten. Und so trachtete das Kursgebäude der Mark gänzlich zusammen.

Die ungeheuren Preissteigerungen zeigen, wohin der Weg geht. Die ganze Last des Marksturzes droht sich auf die breiten Massen abzuwälzen. Eine bisher ungekannte Verelendung, deren erste Spuren ja erst in den sprunghaft steigenden Preisen des Kleinhandels dem Verbraucher sichtbar werden, bricht über das arbeitende Volk herein. Es wird sie nicht tragen können, ohne daß damit auch die deutsche Produktionskraft auf das schwerste geschädigt wird. Die Industrie aber fand bisher nicht den Willen zur Volksgemeinschaft. Während sie einmütig gegen jede Steuererhöhung, gegen jede Tarifierhöhung der Eisenbahnen, auch gegen die kürzlich beschlossene Steigerung der Ausfuhrabgaben protestierte, fand sie weder ein Wort, noch eine entscheidende Tat, um dem Valutaelend vordringend entgegenzuwirken. Das muß ausgesprochen werden im Interesse der Klärung. Es ist vielleicht die letzte Stunde, wo gemeinsames Handeln noch retten kann. Nicht um Fragen der Parteipolitik und der Parteitaktik geht es jetzt mehr, sondern darum, ob die patriotische Anarchie der Wirtschaft, die von der Entente heraufbeschrieben ist, abgewendet werden kann, ob die Volksgemeinschaft auch durch die schwere Belastungsprobe von außen her aufrecht erhalten wird. Die Verelendung des Volkes mit allen daraus erwachsenden Folgen könnte man treffend als Entente-Bolschewismus bezeichnen. Die unangenehme Verarmung der deutschen Wirtschaft an Lebensmitteln, Rohstoffen und Kapital muß zu anarchischen Zuständen führen, wenn ihr nicht entgegengetreten wird.

Dann aber muß es befremden, daß von den Unternehmern bisher auch noch nicht eine aktive Handlung bekanntgeworden ist, die gegen die Verelendung Deutschlands gerichtet wäre. An der Börse werden für die Industrie fremde Zahlungsmittel gekauft, ohne daß man den Nutzen, wenigstens für die Zeit der wildesten Erschütterungen eine Einschränkung der Devisenkäufe auf das Allernötigste zu propagieren. Der Dollar geht auf 2000 infolge einer gänzlichen Verwirrung des Marktes — keine Behörde findet sich, um gegen derartige Kurssteigerungen einzuschreiten. Gewiß sind das alles nur kleine Mittel, die den Gang der Ereignisse auf die Dauer nicht aufhalten können, aber man würde in ihnen doch den Willen sehen, der Devisensteigerung entgegenzutreten und dieser Wille würde im Ausland sicherlich nicht unbeachtet bleiben. Noch immer ist kein Versuch unternommen worden, eine gegenseitige Kredithilfe und gemeinsame Verwendung der herkömmlichen Devisen nach den von Unternehmern selbst propagierten Plänen zu organisieren, um die Produktion von den Devisenschwankungen weniger abhängig zu machen. Mit dem Ausland verhandelnde deutsche Industriegruppen, wie es hier, um die deutsch-französischen Interessengegenstände wenigstens durch privatrechtliche Vermittlungen zu

verringern, so auf dem Gebiete der Stahlindustrie, aber auch auf dem Gebiete der Montanindustrie. Was ist das Ergebnis dieser Verhandlungen? Sind sie wirklich so geheimnisvoll, daß man sie nicht eindeutig aufklärt, oder haben auch sie letzten Endes nur einzelnen Gruppen einen Gewinn, der Volkswirtschaft aber wieder Verluste gebracht? Hier wäre eine Aufklärung notwendig.

Wir müssen das geringe Maß von Kaufkraft, das wir noch besitzen, zusammenraffen, um die Sicherstellung mit dem notwendigsten Bedarf herbeizuführen. Dazu bedarf es einer Produktionssteigerung. Ihr ist der Boden gebnet durch den Beschluß der Bergarbeiter, die Kohlenförderung ihrerseits steigern zu lassen. Will man aber die Produktion steigern, so ist das bei der verringerten Rohstoffbasis nur möglich, indem man regelnd in sie eingreift, wenn man die Verarbeitung wichtiger Rohstoffe und Nahrungsmittel zu entbehrlichen Fabrikaten verhindert. Ein verarmtes Volk kann sich nicht den Luxus einer großen Zigarren- und Konfitürenfabrikation leisten, solange es dazu Zucker vom Ausland einführen muß. Eine zweckmäßige Regelung der Kartellverfahren ist erforderlich, weil sonst die in diesem Herbst wie immer zu erwartende starke Befahrung der Eisenbahntransporte durch Kreuz- und Quersfahrten noch vergrößert würde, womit die Lebensmittelversorgung der Großstädte und Industriegebiete in Gefahr kommt. Notwendig ist weiter eine schärfere Erfassung der aus dem Export erwachsenden Valutaerträge. Der Reichswirtschaftsrat hat — wieder gegen den Protest der Unternehmer — die Erhöhung der Ausfuhrabgaben beschlossen. Hoffentlich wird sie, wie beabsichtigt ist, in den nächsten Tagen in Kraft gesetzt.

Die Vorklässe der Gewerkschaften werden, wie immer, auf den Widerstand der Unternehmer stoßen. Aber nicht darauf kommt es an, daß in dem einen oder dem anderen Punkte mit den Beteiligten eine Verständigung erst noch herbeizuführen ist, sondern darauf, daß der gute Wille auch von der anderen Seite gezeigt wird. Der Marksturzwand ja nicht nur an der wichtigsten Stelle der Volkswirtschaft, der Arbeitskraft, er bedroht auch die Industrie als solche auf das schlimmste. Seit Monaten schon zeichnen sich deutlich die Gefahren einer immer mehr amwachsenden Kapitalknappheit für die Produktion am Horizont der Wirtschaft ab. Die Kapitalknappheit muß sich verfestigen, je weniger die Notenpresse, also im Zahlungsmittel infolge der hohen Preise, infolge der Devisenverluste folgen kann. Die Industrie jagt also den Hst ab, auf dem sie sitzt, wenn sie nicht mitwirkt, die Ausschreitungen am internationalen Devisenmarkt zu bekämpfen. Das ist nicht möglich durch Gesetze, die sich nur gegen die Spekulation richten — diese werden wie in Russland und anderwärts bald auf dem Papier stehen, weil die Spekulation immer Auswege findet —, es ist mit vollem Erfolg nur denkbar dadurch, daß die Industrie ihren Kredit im Ausland als Besitzerin der Sachwerte nutzbar macht und zur Sicherstellung der Einfuhren diese Möglichkeiten ausnützt. Es grenzt an Unglaubliches, wenn der von Holland zur Verfügung gestellte Produktionskredit noch vor wenigen Tagen, als der Dollar auf 1200 war, erst etwa zu einem Drittel in Anspruch genommen wurde. Eine ihrer Verantwortungen gegen das Volksganze bewußte Industrie, oder auch die Banken müßten dafür sorgen, daß nicht mit jedem Bedarf der Devisenmarkt strapaziert und so die Marktpolitik noch vergrößert wird. Auch die Landwirtschaft muß zu ihrem Teil dazu beitragen, die Preisstöße anzuhalten; es genügt von allem anderen, als von ihrem so oft betonten Nationalgefühl, wenn jetzt schon wieder höhere Preise für das Umlagegetreide gefordert werden, obwohl die Verdienste aus dem im freien Handel befindlichen Getreide bei den immer noch niedrigen Löhnen wirklich genug dazu beitragen, um die inhumanen erfolgten Verteuerung anderer Produktionskostenelemente weit zu machen.

Es ist jetzt schon abzusehen, daß die Kauffe am Devisenmarkt letzten Endes den Sachwertbesitzern wieder zugute kommen wird. Diese haben ja schon an der Zwangsanleihe glänzend verdient. Wollte man doch ursprünglich eine Zwangsanleihe von einer Milliarde Goldmark auflegen, was bei dem jetzigen Kurs etwa 450 Milliarden Pa-

hiermark entsprechen würde, während in Wirklichkeit nur 70 Milliarden eingezogen werden. — Es ist bei der veränderten Sachlage unbedingt dafür Sorge zu treffen, daß die Besitzer der Sachwerte, die sich auf Kosten anderer gänzlich dem Elend preisgegebener Volksteile bereichern, wenigstens mit Steuern dem Volksganzen ihren Tribut zahlen.

Was auch die nächsten Wochen bringen mögen, die Zusammenfassung der gesamten Volkskraft ist notwendig, um dem drohenden Elend zu steuern. Undenkbar ist es, daß Arbeiter und Rentner allein die Folgen der Marktentwertung auf sich nehmen. Eine hemmungslose Entfesselung der privaten Wirtschaftskräfte muß aber den Verfall der deutschen Volkswirtschaft nur noch beschleunigen. Die Wärter der Reichswirtschaftspolitik stehen vor der Frage, ob sie willens und imstande sind, das Volk vor dem Chaos zu retten. Nicht nur die Behörden betrifft es, auch die Führer der Privatwirtschaft stehen vor dieser für unsere Zukunft entscheidenden Frage. Es ist die Stunde höchster Gefahr.

### Badische Politik

#### „Das bayerische Vaterland“

ein reaktionäres Geblätchen schlimmster Sorte, rumpelt den badischen Kultusminister Dr. Hummel und die Wadener überhaupt an. Hier die Leistung des Münchner Geblätchens:

„Baden war seit alters ein sehr aufgeklärtes Land, allwo der wahre Fortschritt und die echte demokratische Freiheit zu Hause waren. Wenn ihr auch die Reichskonservativen mit der uns in den letzten Jahren heimtückisch, grüßlich vorrückenden, so bemüht es sich doch sonst ehrlich und redlich, der echten Menschlichkeit und Humanität zum Siege zu verhelfen. Befehlet der Deutsche diesen Weg der Humanität, so tut er dies büßend, indem er sich vor den anderen Nationen in den Staub wirft, an die Brust klopf und jammert: pater peccavi. In diesem Zustand befinden sich die geliebten Badener. Sie haben für die Oberflächlichen ihrer höheren Lebensinstanzen ein Verbrechen der Geschichte eingestiftet. Ein gewisser Dr. Martens predigt darin im Namen aller deutschen Gemüthen das alte Lied von der deutschen Schuld am Kriege. Unter einer Fülle von köstlichen Verbeugungen vor den Anstrengungen Russlands und Englands, den Krieg zu vermeiden, wird die Schuld auf die Schultern Wiens und Belins gelegt. In einer anderen Stelle wird behauptet, Deutschland habe den Krieg geführt, nicht um einen Friedenszustand herbeizuführen, sondern um als Sieger dem Gegner den eigenen Willen aufzuzwingen.“

Mit der deutschen Schuld am Kriege steht und fällt der Vertrag von Versailles. Wer die Kriegsschuldfrage nicht, arbeitet für unsere Feinde und ist ein Scherzredner. In wessen Auftrag schreibt Dr. Martens die Geschichte unserer Feinde? — Im Auftrag des badischen Kultusministeriums. Weg mit diesem unbedenklichen Minister, der unsere Jugend mit Lügen vergiftet und für Leute wie Poincaré den Eideschwörer macht. Wistet aus, ihr Wadener!

In ähnlicher Weise wie der badische Staatspräsident wird in dem Blättchen auch der bayerische Ministerpräsident wegen der Berliner Verhandlungen angegriffen; er wird mit einem Ja und ein Nein verglichen, den man zur Jagd tragen müsse um. Als der alte Sigel noch das Blättchen redigierte, war es auch schon unmöglich, in seiner Verweigerung, aber es hatte wenigstens noch einen Stich ins Originelle. Jetzt ist das Blättchen aber nur noch blöde. Den Matthias, daß wir Wadener „ausnützen“ sollen, können wir uns deswillen nicht befehlen, weil wir — gut bairisch — ausgebrüht — solche „Sauterle“, wie sie im „Miesbacher Anzeiger“ und im „Bayerischen Vaterland“ ihr Unwesen treiben, in Baden doch nicht haben. Nur sie können in der Ideenverbindung mit Wist und „ausnützen“ gleichzeitig genannt werden.

### Soziale Rundschau

#### Der Philosoph Schopenhauer über das Versicherungsweien

Untere Maxime aber sei: Oeffere den bösen Dämonen, d. h. man soll einen gewissen Aufwind von Wäße, Zeit, Unbequemlichkeit, Weitläufigkeit, Geld oder Entbehrung nicht scheuen, um der Möglichkeit eines Unglücks die Tür zu verschließen, und je größer dieses wäre, desto kleiner, enger, entfernter, unwahrscheinlicher mag jene sein. Die deutlichste Exemplifikation dieser Regel ist die Assekuranzprämie. Sie ist ein öffentlich und von allen auf dem Alter der bösen Dämonen gedrahtes Opfer. (Schopenhauer, Aphorismen zur Lebensweisheit.)

### Hinter Pflug und Schraubstock

Skizzen aus dem Taschenbuch eines Ingenieurs

Von Max Eytz

(Fortsetzung.)

Durch die Stadt waren wir im Schritt geritten. Auf dem Damm schlugen die Pferde von selbst einen leichten Trab an. Einen Trab, wie den El Dogan's halte ich noch nie empfunden. Man spürte kaum, daß das Pferd sich bewegte. Und auch innerlich kamen wir uns näher. Er hatte sich mehrmals nach mir umgesehen. Ich klopfte ihm liebevoll den Hals, so oft er dies tat. Dies schien ihm zu gefallen. Unser gegenseitiges Vertrauen wuchs, und jedesmal nach einer bezüglichen Begrüßung trachte das Pferd ein wenig schneller. Ahmed und der Seis blieben schon etwas zurück. Aber ich brauche ja ihre Führung nicht. Der Kanal führte mich richtig genug.

Und dann, nach etwa einer Stunde und nach einem besondern zärtlichen Austausch unserer jungen Freundschaftsgefühlen, begann El Dogan ganz von selbst zu galoppieren. Das war nun wirklich unbeschreiblich angenehm: das reine Wiegen. Man spürte dabei den weichen, elastischen Körper des Tieres in seiner Kraft und Sicherheit unter sich, die leichte Bewegung der Muskeln, die spielende Anstrengung eines frohlichen Willens. Es war klar, das edle Tier wollte sich zeigen und wollte mir eine Freude machen. Und auch ich wollte ihm eine Freude machen, legte die Zügel auf seinen Hals und ließ es laufen.

Hinter mir, in weiter Ferne, hörte ich Ahmed ein paar Mal rufen. „Auf du mur!“ dachte ich, „und sieh, wie du mit deinem Streitroß nachkommst. Ich und mein Kalbe wollen jetzt einmal lustig sein.“ Als ich am nächsten Fellaßbüschel vorbeigekommen war, wo Weber und Jegen hochschrien und merdend aus meinem Weg flogen und uns dann mit einem: „Ja Salaam! wie das ein Affen!“ nachsahen, verlor ich meinen Führer völlig aus dem Auge.

Es ging immer weiter. Der laue Nordwind blies uns entgegen, daß El Dogan's Schweiß und die weiße Nase, die ich um meinen Hals herum trug, fast wogerecht hinausflogen. Manchmal schraubte mein wiedererwachte Freund, wie wenn er die herrliche Luft in vollen Zügen einzuatmen wollte; manchmal schraubte ich in dem gleichen Gefühl unbeherrschten Lebensgenusses, den das herrliche Tier mit mir teilte. Eine solch unwillkürliche Vertrauensempfindung hatte ich zuvor in Leben nie kennen gelernt. Ra-

türlich! Ich hatte ja auch nie zuvor, ehe ich nach Ägypten kam, einen Solm-Kalbe zum Freund gehabt.

Von Zeit zu Zeit unterbrach den Damm, auf dem wir hinflogen, ein Quergraben, der im Herbst und Winter das Hochwasser des Kanals nach den benachbarten Feldern leitete, während er in der trockenen Jahreszeit nach Belieben ruhig offen liegen ließ. Als ich ein solches Hindernis fünfzig Meter vor uns zum ersten Mal bemerkte, war ich erstlich befohr, was in den nächsten Minuten aus und werden würde. Aber El Dogan spürte nur die Ohren ein wenig. Wie er mit seinen vier Beinen zurecht kam, weiß ich nicht. Es muß doch immerhin schwieriger sein, vier Beine über einen Graben zu bringen als zwei; das leuchtet selbst einem völlig Pferdeunverständigen ein. Aber er machte sich nicht das geringste daraus und flog über die drei Fuß breite Rinne weg, als ob sie nicht existierte. Ich hätte kaum ein etwas heftigeres Zucken seines Rückens. Später war es mir wie ihm völlig gleichgültig, ob der kommende Graben zwei oder acht Fuß breit war. Ich mußte, El Dogan wußte, was zu tun war, und bedachte schon in der Ferne, wie er die Hufe zum Sprung aufzuheben habe, ohne den regelmäßigen Galopp zu unterbrechen.

Dann kamen wieder Viertelstunden, in denen ich halb träumend die Landschaft betrachtete, an der wir vorbeiflogen. Hier das einfache Grab eines Wels, eines Dorfheiligen, dort ein nicht abgeerntetes Baumwollfeld, weiß, wie wenn es ein Schneefeld geschnitten hätte, hier eine Gruppe jammervoller Fellaß um einen Büffel, der stöhnend am Boden lag — es war die Zeit der großen Kinderpest im Jahre 1894 —, dort eine Fellaßfrau und ein Esel vor einem assarabischen Pflug, mit dem der Mann den harten Boden aufzubrechen suchte. Es fehlte nicht an Abwechslung trotz aller Einförmigkeit.

Das Galoppieren hatte über zwei Stunden gedauert, und mein guter Dogan schien noch nicht genug zu haben. In unermüdlichem, wiedehendem Takte bewegte sich der geschmeidige Rücken unter mir. Wir konnten nicht mehr weil von Rast-Schub sein; ein großes Dorf lag mitten auf meinem Weg. Vor demselben bot eine Cafen, ein Brunnenschicht mit einem Schöpftrabe, neben einer mächtigen Schomone ein schattiges Mischelbüschel um noch auch Trinkwasser für uns beide. Hier wollte ich halten, um auf Ahmed zu warten. Ich nahm die Zügel auf. El Dogan stand, machte einige ungeschickte Schritte vorwärts und stand dann wieder.

Ich sprang ab, ging nach dem hülfelnden Brunnenschicht, um zu sehen, ob alles betrodnet sei. Das war nicht der Fall. Es

fiel sich in einem Trog neben dem Schachte sogar eine ziemliche Menge flares, wenn auch lauwarms Wasser. So wandte ich mich um El Dogan zu holen, den ich mitten auf dem Weg hatte stehen lassen.

Da erwartete mich kein kleiner Schrecken. Das Pferd stand mit Kopf auf die Erde gesunken Kopf stochfüll, die Vorderbeine in wunderlich unmittelmäßiger Stellung auseinander gespreizt, die Hinterbeine nach vorn gestreckt, wie wenn es sich sehen wollte. Aber es rührte sich nicht. Ich sprang auf das Tier zu, packte die Zügel und versuchte seinen Kopf aufzurichten. Es rührte sich nicht! Seine Augen waren geschlossen. Es öffnete sie, als ich es zärtlich auf den Hals klopfte, sah mich vorwurfsvoll an und schloß sie wieder. „Ich muß ihn um jeden Preis an den Trog bringen; er braucht Wasser.“ dachte ich und zog noch Kräfte am Büffel. Aber es half nichts. Dogan stand still, wie wenn er aus Holz geschnitten wäre. Wenn er stirbt? Er sah aus, als ob er nicht weit dazu hätte.

Ich eilte nach dem Brunnenschicht, schöpfte meinen englischen Korb voll Wasser und hielt ihm den Trunk unter die Nase. Er puffedte ein wenig, öffnete die Augen nochmals, schüttelte den Kopf und trank nicht.

Wieder versuchte ich, völlig ratlos, am Büffel zu stehen. Es schien mir, wenn ich nur eine Bewegung in das rätselhafte Wesen bringen könnte, wäre mir schon etwas gewonnen. Aber alles war vergebens. Es war, als ob seine Hufe auf dem Boden festgemagelt wären.

Sollte ich in das Dorf gehen und Hilfe holen? Das einzige Wäßen, soweit ich es sehen konnte, war leer, die Büten ausgeföhren. Alles war auf dem Felde. Nur ein Trüpplein nader Kinder stand in vorrätiger Entfernung, jeden Augenblick bereit, die Flucht zu ergreifen. Und dann hätte mich kein Mensch verstanden.

Es blieb mir nicht übrig, als zu warten. Ich setzte mich neben das Pferd auf den Boden. Ahmed und der Seis mußten nach einiger Zeit nachkommen. Eine halbe Stunde schlich dahin. Der einzige Trupp, den sie brachte, war, daß der Schaitan der Schomone uns näher getrocken kam und endlich auch El Dogan bedeckte. Aber keine Worte, kein Streichen, kein sanftes aufmunterndes Klatschen machte den geringsten Eindruck. Er rührte sich nicht. Ich fing an, froh zu sein, daß er wenigstens nicht umgefallen war.

(Fortsetzung folgt.)

# Die Vorschläge der Gewerkschaften gegen die drohende Katastrophe

Unter der Aufschrift „Die Vorschläge der Gewerkschaften“ haben wir in der Samstagsausgabe die Vorschläge der christlichen Gewerkschaften veröffentlicht. Durch ein bedauerliches Versehen ist das Wort „christlichen“ in der Aufschrift unterblieben. Die Leser werden aber selbst bemerkt haben, daß es sich um die christlichen Gewerkschaften gehandelt hat, weil die Einleitung des Textes wie folgt beginnt: „Der „Deutsche“, das Organ Stegerwalds...“ Da der „Deutsche“ das politische Organ der christlichen Gewerkschaften und Stegerwald ihr Führer ist, war sofort zu erkennen, daß es sich um diese und nicht um die freien Gewerkschaften handelt. (Red. d. „Volkstreu“).

Die Spitzenorganisationen der Gewerkschaften haben, wie bereits gemeldet, am Mittwoch mit dem Reichsfinanzminister über durchgreifende Maßnahmen gegen die Teuerung verhandelt. Da ein gemeinsames Programm für diese Verhandlungen nicht, sondern nur unverbindliche Vorschläge aufgestellt waren, im übrigen aber mit den Verhandlungen die geplante Aktion der Spitzenorganisationen nicht abgeschlossen wurde, bestand innerhalb der Gewerkschaften der Wunsch über Ziel und Richtung der Aktion die Öffentlichkeit vor dem Zustandekommen eines Ergebnisses nicht zu unterrichten. Nachdem aber trotzdem durch Indiskretionen wesentliche Teile der gewerkschaftlichen Vorschläge gegen die Teuerung veröffentlicht worden sind, stellt uns der A.D.G.B. die dem Reichsfinanzminister vorgelegten Pläne in ihren Einzelheiten zur Verfügung. Sie lauten:

**Einschränkung der Einfuhr auf das geringstmögliche Maß, insbesondere Unterbindung der Einfuhr von Luxusartikeln, wie z. B.: Sigaretten, Sigaretten, Tabake, Bier, Tee, Schokolade, Pelze, Seide usw.**

**Erhöhung der Ausfuhrabgaben.**  
Kontrolle des Devisenhandels mit dem Ziele, daß nur derjenige ausländische Devisen erhält, der sie ausschließlich für den Handelsverkehr mit dem Ausland braucht. Verbot der Devisenspekulation und Befehlsgemäße oder darin erzielten Umkäufe.

**Vorbereitung der notwendigen Maßnahmen zur Aufhebung einer inneren Goldblockade unter Heranziehung der Sachwerte zur Deckung einer Lücke.**

**In Verbindung mit den Vorbereitungen für eine Fiktion der deutschen Währung.**  
Nähere Einziehung der Einkommensteuer.  
Kreditmaßnahmen unter Garantie der Reichsregierung.

In innerpolitischer und wirtschaftspolitischer Hinsicht wurden gefordert:

**Maßnahmen zur Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln. Schärfste Überwachung des Viehhandels und des Fleischexportes. Verbot der Herstellung von Trialkranntwein; Verbote der Verwendung von Kartoffeln, Getreide, Mais, Reis und sonstigen zur menschlichen Ernährung notwendigen Produkten zur Herstellung von Branntwein.**

**Einschränkung der Bierbrauerei, Verbot der Herstellung von Bier mit mehr als 8 Prozent Stammwürze. Strengstes Verbot der Verwendung von Zuckerrüben zur Bierbrauerei.**

**Wiedereinführung der öffentlichen Bewirtschaftung des Zuckers, Verbot der Verwendung von Zucker zur Herstellung von Konfitüren, Likören, Schmalz, Schaum- und Obstweinen. Einschränkung des Zuckerverbrauchs bei der Herstellung von sonstigen Luxus Süßigkeiten und Backwaren. Begrenzung der Herstellung von Kunstphospor, Marmelade und Obstkonerven nach Menge und Zuckergehalt. Beibehaltung des Ausfuhrverbots für Erzeugnisse dieser Art.**

**Verstärkung der Bestimmungen zur Erfassung der Milch und der Milchprodukte für Zwecke der Volksnahrung.**

**Stärkere Ausmahlung des Brotgetreides.**

**Sicherstellung der Versorgung der Bevölkerung mit Getreide. Bekämpfung derjenigen Fischereierzeugnisse, die mehr als einen noch festzusetzenden Teilbetrag ihres Fanges an ausländischen Märkten absetzen, gegebenenfalls durch Beschlagnahme der Fahrzeuge.**

**Maßnahmen gegen den unnötigen Aufwand in Gast- und Wirtschaften. Wiedereinführung der Bestimmung nur 2 Fleischgerichte zu verabreichen. Schärfste Besteuerung der Dienen, Bars usw.**

**Durchgreifende Maßnahmen auf dem Gebiet des Bau- und Wohnungswesens.**

**Verstärkung der Strafbestimmung gegen den Wucher, insbesondere gegen die Zurückhaltung von Waren in gewinnbringender Absicht.**

**Bessere Versorgung der Arbeitslosen, der Sozialrentner, Kleinrentner usw.**

Diese roh umrissenen Vorschläge der Gewerkschaften, die dem Reichsfinanzminister gegenüber eingehend begründet wurden, sollen jetzt in besonderen Ausschüssen der Gewerkschaftsinstanzen nochmals durchberaten und auch einzeln je nach Zuständigkeit mit den Reichsministerien durchgesprochen werden.

und überzogen: Glühern und Berhele werden weiterhin die „Fraktion der Unvernunft“ bilden und mit Eberlein und Gen. ohne Zuwachs „Vereinigter kommunistischer Partei“ spielen.

## Arbeiter! Parteigenossen! Republikaner!

Mitten in einer Zeit schwerer innenpolitischer Kämpfe um den Bestand der politischen Einheit des Reiches, dem Ansturm aller reaktionären Kräfte gegen die Republik und der bisher in Deutschland geschiedenen unerbittlichen pogromistischen deutschvölkischen Hetze, erleben wir die denkbar härteste außenpolitische Bedrohung und dadurch den offenkundigen Zusammenbruch der deutschen Währung. Das katastrophale Sinken des Marktes bringt die deutsche Wirtschaft in die denkbar schwerste Gefahr und treibt durch die wahnsinnige Steigerung der Lebensmittelpreise die Massen der arbeitenden Bevölkerung zur Verzweiflung. Es ist kein Zweifel mehr, nur durch außerordentliche Mittel, über die es selbst nicht verfügt, kann Deutschland vor dem Untergang bewahrt werden.

Nicht heißt es vor allem den Kopf oben behalten. Deshalb richten wir an alle unsere Freunde die dringende Mahnung:

**Wehret jeder Panikstimmung!**

Seid auf der Hut auch vor allen, die in Verblendung und Gemütslosigkeit gegen auswärtige Bedrückung oder innere Not zur Selbsthilfe und Aktionen aufrufen, die in sich zusammenbrechen müssen und das Glend nur vergrößern können.

Die Organisationen der sozialdemokratischen Partei sind im Interesse der Arbeiterschaft in erster Linie berufen, der Erhaltung und dem Aufbau der Republik und ihrer Wirtschaft zu dienen. Sie sind jetzt vor Aufgaben gestellt, wie sie sie gleich groß wohl kaum jemals zu erfüllen hatten. Das Unglück, das über Deutschland mit elementarer Wucht hereinbricht, darf es nicht in den Zustand des Bürgerkrieges und der Klassenbekämpfung hinabstürzen, soll nicht alles verloren gehen.

Deshalb gilt es jetzt alle Kräfte anzuspannen. Jeder ist nach seinem Teil und nach seinem Können verpflichtet, dem Verderben zu steuern.

Die Aufgabe legt der Partei ungeheure finanzielle Verpflichtungen auf, die sie bei der jetzigen Geldentwertung auch aus den sofort zu erhebenden Einzelbeiträgen nicht zu leisten im Stande ist. Deshalb rüdt der Parteivorstand hiermit zum ersten Male die dringende Aufforderung an alle, deren Vermögenslage es gestattet, der Partei durch die

## Der „Badische Beobachter“ gegen die sozialistische Arbeiterschaft

Der „Badische Beobachter“ ist angeblich so unschuldig wie ein neugeborenes Lammlein. Er hat angeblich die sozialistische Arbeiterschaft nicht beschuldigt, durch Revolutionsmacherei und mangelnde Pflichterfüllung Deutschland aus seiner Wachstumsgeleise zu haben, denn „ein solcher Vorwurf wäre unwar, ungerichtet und töricht zugleich.“ Ganz richtig. Und weil ein solcher Vorwurf diese, ja eine weit schärfere Kennzeichnung verdient, nannten wir den Artikel des „B. B.“ vom vorigen Mittwoch einen Brunnenergiftungsversuch. Weil der „Beobachter“ nun aber leugnet, die sozialistische Arbeiterschaft mit unwar, ungerichten und törichten Vorwürfen bedacht zu haben, halten wir ihm noch einmal vor Augen, was er am Mittwoch geschrieben hatte. Nach einem Lob der englischen Arbeiter schrieb der „Beobachter“ wörtlich:

„Auch hier hat der englische Arbeiter klarer gesehen, als der deutsche Arbeiter. Auch er wollte und will bessere Löhne und Arbeitsbedingungen. Aber er war sich klar darüber, daß er das nur erreichen konnte, wenn er im Kriege bis zuletzt mit aller Kraft für die unerschütterliche Erhaltung der Weltmacht seines Vaterlandes eintrat. Der englische Arbeiter hat gewiß auch im Kriege hier und da mal geklert, um bessere Löhne zu bekommen, aber er war, von geringen Schwärmungen anderer Art abgesehen, wie mit einem Panzer gefest gegen die internationale Phrasen. England muß siegen, das stand bei ihm fest von Anfang bis zu Ende und daran hielt er fest. Und während der deutsche sozialistische Arbeiter Revolution machte in der trübsen Erwartung, der englische Arbeiter werde es ebenso machen, socht dieser treu für seine Fahne, half den Sieg seines Vaterlandes erringen, und als alles erreicht war, da erit präsentierte er seiner Regierung die Rechnung auf bessere Löhne und Arbeitsbedingungen, die nun gewährt werden können, weil der deutsche Arbeiter für die Entente arbeiten muß und es in Wirklichkeit schlechter hat als vor dem Kriege.“

Jetzt fragen wir jeden Menschen, der lesen und Gesehenes verstehen kann, ob diese Sätze etwas anderes enthalten, als den klipp und klaren Vorwurf gegen die sozialistischen deutschen Arbeiter, sie hätten Revolution gemacht, dadurch müßten sie jetzt für die Entente arbeiten, darum ergehe es ihnen jetzt schlechter als vor dem Kriege, während die englischen Arbeiter bis zuletzt ausgehalten, mit aller Kraft den Sieg und die Weltmachstellung ihres Landes herbeigeführt haben. Also: die englischen Arbeiter haben ihrem Lande geholfen, die deutschen sozialistischen Arbeiter dagegen ihr Land durch die Revolution ins Unglück gestürzt. An diesem ganz klaren Tatbestand vermögen alle Deutungen und alle nachträgliche Rationalität nicht das geringste zu ändern. Und weil es eine politische Ungeheuerlichkeit darstellt, daß das führende Organ einer Partei, die bisher selbst in ihren führenden Männern ähnlichen Vorwürfen ausgesetzt war, und weil es weiter ein tolles Stückchen ist, wenn eine Koalitionspartei gegen die andere in solch unendlich schwerer Zeit, wie sie gegenwärtig über das deutsche Volk hereingebrochen ist, derartige Vorwürfe erhebt, darum nannten wir das Vorgehen des „Beobachters“ Brunnenergiftung. Und dabei bleibt es.

Ähnere Kennzeichnung des „Beobachters“ soll das Vertrauen zur Sozialdemokratie nicht stärken. Glaubt der „Beobachter“, seine Verdächtigung der sozialistischen Arbeiterschaft stärke in den Arbeiterkreisen das Vertrauen zum Zentrum, fördere die Kraft, und das Zusammenarbeiten in der Koalition? Und glaubt der „Beobachter“, er könne sich jetzt aus der Affäre ziehen, indem er aufkreischt: der „Volkstreu“ suche „mit dem Zentrum unter allen Umständen Handel anzufangen“? Der „Beobachter“ geht gegen die sozialistische Arbeiterschaft nach Art der deutschnationalistischen Dekapresse vor, und wehren wir ab, dann schreit er, wir fangen Handel an. Nein, „Beobachter“, auf solche Weise ist weder mit uns noch gegen uns angekräft Politik oder Zentrumsgagi-

## Gewerkschaftliches

Eine Zentralstelle zur Entscheidung über Streiks?

Deutschland geht kritischen Tagen entgegen. Die Gerechtigkeit der Gemüter wächst von Stunde zu Stunde, und es ist ein Wunder, daß noch keine Explosionen erfolgt sind. Wie verhalten die Arbeiter, die der Reichsfinanzminister in der Besprechung mit den Gewerkschaften an die Gewerkschaftsführer richtete, doch alles zu tun, um wahnwitzige und sinnlose Streiks, die die Ernährung der Bevölkerung gefährden, zu verhindern. Die verschiedenen Landarbeiterstreiks hätten bereits großen Schaden angerichtet. Jedes verlorene Getreidekörnung müßte im Ausland teuer gekauft werden und das verschlechterte nur die Saluta und die Lebenshaltung des Volkes.

Kein Zweifel: jede Streikentscheidung bedeutet heute hundert mal mehr als früher, fordert hundert mal mehr Verantwortung. Jeder wirtschaftliche Einzelkampf muß heute mehr im Rahmen der Gesamtsituation betrachtet werden. Wie im Weltkrieg, so kommt es auch im großen Weltkampf zwischen Kapital und Arbeit, und dies besonders in Deutschland mehr auf die Gesamtstrategie und weniger auf den einzelnen lokalen Erfolg an. Auch die Arbeiter können sich in ihrem Kampf leicht mit Einzelkämpfen langsam zu Tode siegen, wenn sie sich von den Militantisten des sozialen Kampfes, den Kommunisten, führen lassen, statt von ihren erprobten Gewerkschaften. Die größere Verantwortung der Arbeiterklasse und die manchem Arbeiter oft nicht bewußten Forderungen jedes einzelnen Kampfes sind es, die den Genossen Schüppel den Vorschlag machen lassen, die letzten Entscheidungen über die Streiks, einer zentraleren Gewerkschaftsstelle zu übertragen. Weniger einzelne und weniger detaillierte Entscheidungen! Das gilt besonders für Streiks, die lebensnotwendige Betriebe in Mitleidenenschaft ziehen. Kein Zweifel, daß es heute in Deutschland immer eine kritische Sache ist, einen Landarbeiterstreik zu riskieren. Vor allem auch deshalb, weil noch immer nicht die Frage der technischen Nothilfe geklärt ist. Wo beginnt die Bedrohung des Lebens, wo sind die Grenzen des Begriffs „Lebensnotwendig“? Gewinnt durch die jüngsten Erfahrungen werden sich deshalb die freigewerkschaftlichen Landarbeiterorganisationen an den A.D.G.B. wenden mit dem Ersuchen, so rasch wie möglich, die Frage der technischen Nothilfe zu klären.

## Aus der Partei

Zur Einigungsfrage

Der „Soz. Parlamentarier“ schreibt:

Manchere bürgerliche Blätter verbreiten eine Korrespondenzmeldung über die „Einigung der sozialistischen Parteien“. Es wird u. a. behauptet, die offiziellen und inoffiziellen Besprechungen zwischen den Vertretern der beiden sozialistischen Parteien seien so weit gediehen, daß als sicher bevorstehendes Ergebnis heute schon die Einigung der beiden Parteien im Herbst bezeichnet werden kann. „Es wäre uns nur angenehm, diese Mitteilung bestätigen zu können, vorläufig aber eilen die Angaben den Tatsachen voraus. Bekannt ist, daß zwischen den beiden Parteien schon vor mehreren Wochen Besprechungen über die Einigung stattgefunden haben. Seit dieser Zeit erfolgten zwischen den Parteivorständen keine offiziellen Besprechungen mehr. Soweit Beschlüsse der Parteitage in Augsburg und Gera über die Einigung in Frage kommen, sollen zwischen den beiden Zentralinstanzen Verhandlungen erst noch festgesetzt werden.“

Die Zentralinstanzen der U.S.P. befaßten sich am Freitag und Samstag u. a. auch mit der Einigungsfrage. Die Zentralleitung wurde beauftragt, mit unserem Parteivorstand offizielle Verhandlungen über die Arbeitsbedingungen zur Bereinigung aufzunehmen. Diese Verhandlungen fallen von den Genossen Gröbner, Pittmann und Gifferting geführt werden.

Herr Emil Glühern und Herr Georg Berthele, beide abhängig von russischem Gold, glauben scheinbar, das Streben nach Einigung innerhalb der Unabhängigen Sozialdemokratie und unserer Partei einbäumen zu können. Sie beide leisten sich nämlich in der „Morgen Freiheit“ folgende Aufforderung:

„Angeht es der völligen Verschmelzung der U.S.P. mit der reformistischen im Schlepptau der bürgerlichen Koalition gegen die SPD, fordern wir die ehemaligen parlamentarischen Vertreter der U.S.P. wie alle diejenigen in der U.S.P., die den Reichsverband ihrer Partei und die Preisgabe aller sozialistischen Grundsätze nicht mitmachen wollen, auf, sich der einzigen revolutionären Partei der kommunistischen Partei Deutschlands anzuschließen.“

Ob sich Herr Emil Glühern und sein Gefinnungsfreund einbilden, daß ihre geistige Armut merkwürdig ist? Oder sollte ihre Aufforderung auch auf Geheiß Moskvas erfolgt sein? Wir

## „Die Zeitung ist tot.“

In der letzten Nummer der „Westfälischen Morgen-Zeitung“ (war Einstellen ihres Erscheinens) findet sich folgendes Gedicht:

Die Finger tippen zum letztenmal,  
Die letzte Matrise raffelt zu Tal.  
Der letzte Schlag. Seit Wie er traf...  
Still steht nach Jahren der Typograph.  
Die letzte Seite wird kalandiert,  
Die letzte Mater zum Guß geführt.  
Derab zur Maschine! An jagt sie schrill.  
Ein Ruck. Halb vier. Die Maschine steht still.  
Heraus aus dem Haus! Die Zeitung ist tot.  
Sie starb an verblissen ertragener Not.  
Ein herzloser Draht verblüdet die Mär:  
„Eine Zeitung erledigt“. Nicht mehr, nicht mehr?  
Die Zeit ist schwer, die Not ist groß,  
Und unser Geschick ist ein Schicksal bloß.  
Wir folgten den vielen, die von uns genommen,  
Und warteten auf jene, die nach uns kommen.  
Der Schlag traf hart: wir lagen nicht.  
Wir laßen getrenntlich unsere Pflicht.  
Was will der nie rastende, freudende Geist,  
Wenn ein graufames Schicksal zusammenreißt?  
Die Presse stirbt. Wird lobern die Klammern.  
Da steht man und steckt noch die Köpfe zusammen?  
Es kommt ein Tag, der bringt Erwachern.  
Dann ist es zu spät, wieder gutzumachen.  
B. Rancfeld.

tation zu machen. Die schändliche Verleumdung, in der Heimat sei Deutschlands Niederlage besiegelt worden, hat furchtbare Unglück angerichtet, das noch enorm vergrößert werden würde, wenn man die Zentrumsprelle die deutschnationalistischen Praktiken nachzudenken unternimmt. Da gibt es für uns keinerlei Rücksicht, wer immer dieses frevelhafte Beginnen unterstützt oder fertigt.

### Aus der Stadt

#### Geschichtskalender

28. August. 1749 Goethe in Frankfurt a. M. — 1864 Duell Saffale-Ratowicz in Genf. — 1920 Deutscher Arbeiterjugendtag in Weimar.

#### Vertreterversammlung des Ortsausschusses des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes

Edigt. In der am Freitag stattgefundenen Vertreterversammlung, die vom Vorsitzenden Kollegen Schulenburg geleitet wurde, gab Kollege Hof verschiedene „Mitteilungen“ bekannt. Zunächst erwähnte er, daß wegen des Bierpreises verschiedene Protokolle eingelaufen seien. Mit dem hiesigen Bierverein wurde eine Abmachung abgeschlossen, die einen Preis von 7,20 M für Exportbier und 6,30 M für Lagerbier vorsieht (Vorschlag der Birte war 7,50 M für Export- und 6,75 M für Lagerbier). Sollte diese Teuerung andauern, so wird es verschiedenen kleineren Bierschäften im Winter nicht mehr möglich sein, zu existieren. Weiterhin erwähnte Hof die Gewerkschaften, die das Geld für die Marken des Mannheimer Vollshaus noch nicht abgeliefert haben, dies möglichst bald zu tun. Durch Eingabe ans Ministerium des Innern wurde der Preis für mitteldeutsche Kartoffeln auf 3,50 M festgesetzt. Genosse Strauß, Vertreter der Vollstufung in Karlsruhe, kündigte in einem Schreiben an das Kartell, daß den Betriebsräten über die Vollstufungsvorgänge gehalten werden, damit dieselben dann weitere Verbreitung unter der Arbeitererschaft erfolgen kann. Zuletzt bemerkte Kollege Hof noch, daß für Baden nur 20 Kollegen für den Besuch der Münchener Gewerkschaft in Frage kamen; auf Karlsruhe entfielen davon 6.

Zum 2. Punkt „Beitrags-Regelung“ sprach Gen. Erb. Er wies darauf hin, daß die bisherigen Kassenerhältnisse des Ortsausschusses unbedeutend waren. Es wurde eben immer nur soviel bewilligt, was der Ausschuss zur Existenz unbedingt notwendig hatte; an einen Fond, der das von der Hand in den Mund leben illusorisch machte, konnte überhaupt nicht gedacht werden. Heute ist mit einem großen Defizit zu rechnen. Um die Kassenerhältnisse zu ordnen, wurde von der Versammlung nachfolgender Vorstands-Antrag einstimmig angenommen: 1. Für das laufende dritte Quartal ist der Beitrag für männliche Mitglieder 6 M (früher 4 M) und für weibliche 3 M (früher 2 M). 2. Für das vierte Quartal ist für männliche Mitglieder 8 M und für weibliche Mitglieder 4 M zu zahlen. Gilt die Entwertung der Mark oder weiter an, so kann man mit einer Erhöhung des Beitrags auf 12 M für männliche Mitglieder rechnen. Nachdem Kollege Dittmann gegen sofortige Annahme des Antrages gesprochen hatte, und erst für Befragung der Mitglieder in den Versammlungen einzutreten, erwartete Kollege Schulenburg, daß doch die Arbeiter Interesse daran haben müssen, daß das Kartell wenigstens begütigen kann, denn leben kann es selbst bei diesen Beiträgen nicht.

Hierauf hielt Herr Dr. Müller einen Vortrag über „Der Preiswucher und seine Bekämpfung“, der als 3. Tagesordnungspunkt vorgesehen war. Er entwickelte dabei seine schon öfters propagierten Gedanken der Errichtung von Preisprüfungsstellen für das ganze Reich mit weitgehenden Vollmachten. An den Vortrag schloß sich eine kurze Diskussion, worauf die Versammlung ihr Ende erreichte.

#### Volkstanz in Grünwinkel

„Einigkeit macht Kraft.“ Diese Worte grüßten am Sonntag, 20. ds. Mts., weithin von einem geschätzten Repräsentanten über dem Grünwinkler Sportplatz die dortigen fremden Volksgenossen. Die vereinigten Arbeiter-Sänger und Sportler der Weisstadt, Rühlburg und Grünwinkel hatten in Erkenntnis der schweren wirtschaftlichen Lage wie auch der Notwendigkeit des gemeinsamen Handelns sich von der Abhaltung separater Sommerveranstaltungen lösgesagt und ein großzügiges Volkstanzfest im wahrsten Sinne des Wortes arrangiert. Ränge der prächtige Verlauf der Veranstaltung allen Möglichen solcher im Dienste des Volkes gelegenen Darbietungen den Beweis erbringen, daß nicht sie, sondern wir auf dem richtigen Wege sind. Festgestellt sei, daß die Einwohnererschaft Grünwinkels in würdiger Weise, sei es durch Schmutz der Straßen und Häuser oder durch den Besuch des Festes selbst regen Anteil daran genommen hat. Wirklich vollständig waren vor allen Dingen die Preise für Speisen und Getränke gehalten. (Im Gegensatz zu sonstigen Vereinsfeierlichkeiten.) Daß man durch Ausschaltung von Glüdspielen und dergleichen Darbietungen das Nichtigste getroffen hatte, dürfte wohl kaum bezweifelt werden.

Und nun einiges über den Verlauf des Festes selbst. Schon am frühen Morgen herrschte reges Leben und Treiben auf dem Plage. Die Turner und Sportler trugen ihre Wettkämpfe im 100 Mtr.-Lauf, Speerwerfen, Hochsprung und Kugelstoßen, die Turnerinnen, Schüler und Schülerinnen im 75 Mtr.-Lauf, Ballweitwerfen und Hochsprung aus. Es war ein erfrischender Anblick. Es hatten sich auch schon eine große Menge Zuschauer hierzu eingefunden, die mit ständiger Spannung den Wettkämpfen folgten. Ein interessantes Fußballspiel schloß sich den Kämpfen an.

Nachmittags um 2 Uhr bewegte sich ein mächtiger Festzug durch die reich geschmückten Straßen Grünwinkels zum Festplatz, auf welchem er von einer großen Menschenmenge erwartet wurde. Dort entwickelte sich jetzt ein buntes Treiben. Es würde zu weit führen auf die einzelnen Darbietungen, welche durchweg als musterhaft angesehen werden können, näher einzugehen. Da waren es Reigen der Dazlander Kinder, Freiübungen der Turner, Turnerinnen und Schüler, Pyramiden, Schaurigen und Anstellungen der Mädchen, Reigen und Ballspiele der Radfahrer sowie ein Schlagballspiel der Turner, die die Zuschauer immer aufs neue fesselten. Umrahmt wurden die Darbietungen von Maffenshören der Arbeiterjugend unter Wils Giffers Leitung. Auch der Gemischte Chor Brudersbund und dessen Kinderchor unter R. S. Schillings Leitung gaben Proben ihres Sängers. Für den Humor sorgten die Volkstanzleistungen verschiedener Art, wie Kletterbaum, Sachspfen, Wurfschuppen, Schußartenrennen und „Wibelskassen“. Hauptächlich die beiden letzteren lösten bei den Zuschauern wahre Lachsalben aus. Das Gewerkschaftsorchester unter Herrn Leonhards Leitung und die Dazlander Musikkapelle, die sich wie auch das gesamte Dazlander Sportartell in so uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt hatte, weiterteiten miteinander. Bis in die Abendstunden blieb man beisammen auf einige Stunden die Sorgen des Alltags vergessend. Am Montagabend fand noch ein kleiner Schlußball statt, bei dem die Anwesenden ebenfalls auf ihre Rechnung kamen. Alles in allem: es war eine Veranstaltung in solch musterhafter Form, daß man alle Wünsche prägen kann in den Worten: „Auf Wiedersehen beim Volkstanz im kommenden Jahre.“

\* Rundgebung der Arbeitsinvaliden. Unter denjenigen, die von der heutigen Teuerung am schwersten betroffen werden, befinden sich die Arbeitsinvaliden, also jene Volksgenossen, die auf dem Schlachtfeld der Arbeit ihre Gesundheit geopfert, denen Gliedmaßen verstümmelt wurden oder verloren haben, sodaß sie ganz aus dem Arbeitsprozeß ausscheiden mußten oder erwerbsunfähig sind. Not und Elend sind bei ihnen ständige Gäste, deshalb auch kein Wunder, daß sie sich zu einer Organisation zusammenschließen haben, um ihre Interessen energischer vertreten zu können. Deshalb fand am 27. August der 8. Jahres die Gründung des Zentralverbandes der Invaliden, Witwen usw. statt, aus welchem Anlaß gestern die Invaliden zu einer Demonstration auf dem Marktplatz aufgerufen wurden. Leider war der Besuch ein sehr minimaler. Wenn man auch berücksichtigt, daß mancher Invaliden infolge seines mißlichen körperlichen Zustandes oder in Ermangelung von Sonntagskleidern an der Rundgebung nicht teilnehmen konnte bzw. nicht wollte, so schloß doch das Gros derer, denen es an gutem Willen mangelt. Anstatt die Demonstration zu einer maßvollen zu gestalten und das Elend der Armeen der Armen in aller Öffentlichkeit zu demonstrieren, blieben sie zu Hause und schimpften über ihr Schicksal. Sie hätten aber besser getan, den Worten ihres Sprechers auf dem Marktplatz, des Generalsekretärs im Reichsverband, zu lauschen, der die Ziele und den Zweck der Organisation verdeutlichte und das Elend schilderte, das unter den Invaliden, Witwen und Unfallrentnern durch die völlig unzureichende Unterstützung herrscht. Ein Sob sollte er dem Vorsitzenden Karlsruhe, das lokal verfährt. Die Demonstration verlief munterhaft und hinterließ trotz der schwachen Beteiligung einen guten Eindruck.

(;) Neue Bierpreis-Erhöhung. Wie aus dem Brauereiverband mitgeteilt wird, setzen sich die Brauereien angesichts der katastrophalen Verteuerung der Produktionskosten zu einer Bierpreis-Erhöhung gezwungen. Für einen Wagon Malz wird jetzt schon über eine Million Mark gefordert; die Wochenlöhne der Brauereiarbeiter betragen 2000 M usw. Der Getreidepreis stellt sich daher ab 28. ds. Mts. auf 2000 M für Lagerbier und auf 2400 M für Exportbier. Diese Preise dürften infolge der fortwährenden Wertminderung schon wieder überholt sein. Wie aus Wirtschaftskreisen bekannt, rechnet man mit einem Ausfuhrpreis von 10-12 M pro Glas und 22-26 M für eine große Flasche Bier.

\* Zur Sonnenfinsternis am 21. September 1922. Am 21. September findet eine totale Sonnenfinsternis statt, die zwar nur in der Südsee zu sehen sein wird, aber doch wegen der hierbei anzufällenden Beobachtungen bezüglich des „Einstein-Effektes“ allgemeine Beachtung verdient. Die Totalitätszone beginnt im Somaliland, zieht südlich von Indien über die Malediven und Weihnachtsinseln, geht quer durch Australien und endet in 30 Grad Südbreite und 172 Grad Ost. Länge im Stillen Ozean. Zu ihrer Beobachtung sind eine Reihe von Expeditionen nach der Südsee gegangen, u. a. eine holländische, welche auf den Weihnachtsinseln Beobachtungen wird. Auf Einladung der holländischen Regierung nehmen an diesen Beobachtungen auch Prof. Rapp von der Bad. Landeshermannsche Heibelberg-Höhenstation, Prof. Gohmann-Ronn und Dr. Freundlich-Berlin, ein Mitarbeiter Einsteins teil. Die Beobachtungsstellen bieten wohl den günstigsten Beobachtungsplatz; denn dort findet die Totalität gerade um die Mittagzeit statt und ihre Dauer beträgt 3 Min. 42 Sek. In diesen kostbaren Minuten der Totalität werden photographische Aufnahmen der Umgebung der Sonne gemacht werden. Aufnahmen, die an gleicher Stelle von der Himmelskugel, wo die Sonne zurzeit der Finsternis steht, zu einer anderen Beobachtung gewonnen werden, zu der sich das Tagesgestirn an einer anderen Stelle des Himmelsgebödes befindet, gezeigt dann auch dieselben Sterne, aber in einer um einen winzigen Betrag veränderten Lage, indem nämlich auf den Finsternisplätzen alle Sterne in der Umgebung der Sonne wie von einer „vergrößerten“ erscheinen werden — so nach Einsteins Theorie. Ob dieser Zeit der Relativitätstheorie richtig ist, soll durch die Expeditionen eingehend untersucht werden. Hoffen wir, daß unsere deutschen Gelehrten bei ihren Beobachtungen vom Wetter begünstigt werden!

Die bevorstehende Erhöhung der Ausfuhrabgabe. Die Erhöhung der Ausfuhrabgabe tritt voraussichtlich am 1. September in Kraft. Ausfuhrabgabe, die vor dem 1. September an eine Außenhandelsstelle abgegeben werden, können nach Mitteilung der Zollverwaltung weiter für Ausfuhrabgabe, die erst später abgehandelt werden, wird die Regierung die Anwendung der bisherigen Abgabensätze nur dann zugehen, wenn die Geschäfte vor dem 1. August abgeschlossen worden sind. Im übrigen werden die Übergangsbestimmungen für die Veranlagung alter Geschäfte den bei der letzten Erhöhung der Ausfuhrabgabe erlassenen Vorschriften (Besanntmachung vom 27. Oktober 1921 — Deutscher Reichsanzeiger Nr. 254 vom 29. Oktober 1921) im wesentlichen entsprechen. Die neuen Abgabensätze werden voraussichtlich am 25. August oder wenige Tage später im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlicht.

\* Unfall mit Todesfolge. Am 24. August ist ein 63 Jahre alter Maurer in Stutenloose von einem Stein getroffen und hat sich dabei einen komplizierten Brustverwundung zugezogen. Er wurde in das Krankenhaus verbracht, wo er durch eine hinzugekommene Lungenentzündung starb.

\* Wieder ein Kind tagelikt. Sonntag nachmittag 4 Uhr fiel ein 2 Jahre altes Kind in der Göttesauer Kajerne (Schiffle) in einem unterirdischen Gangloch aus einem Fenster des 4. Stocks in den Hof und war sofort tot.

\* Kindertransporte. Am Freitag, den 1. September, mittags 12 Uhr 20 Min. trafen 20 Kinder aus dem Schulungsheim Langentram (Württemberg) und nachher 4 Uhr 30 Min. 25 Kinder aus dem Schulungsheim Falkenberg in Herrenalb hier ein. Die Kinder waren durch den Verein Jugendhilfe 6 Wochen zur Kur ausgeschickt. Am 5. September treten ebenfalls die Reife nach den beiden Orten an.

Städt. Konzerthaus, heute Montag ist die letzte Vorstellung für den Verein Volkshilfe O/S „Das Winkelmödel“. — Morgen Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, finden die drei letzten Aufführungen der diesjährigen Sommerfestspiele statt und zwar gelangt das Singspiel „In Bacharach am Rhein“ zur Aufführung. In der Rolle des „Freuden“ gastiert in diesen Aufführungen ebenfalls wieder Herr Fröh Herz von diesem Landesbühnen.

Am Nachmittag konzertierte ebenfalls bei gutem Besuche, der Musikverein Karlsruhe, der unter der Leitung von O. Leonhardt jr. wieder Proben des tüchtigen und leistungsfähigen Musikchors abgab. — Der Abend war der Operettenmusik gewidmet, und zwar unter der Leitung des berühmten Hofkapellmeisters a. D. Strauß aus Wien, der als Gastdirigant die Harmoniekapelle dirigierte. Strauß ist in Karlsruhe ja kein Unbekannter, sodaß es sich erübrigt, seine hervorragenden Leistungen eingehend zu würdigen. Er hat dem Publikum auch mit einem Strauß der schönsten Operettenmelodien aufgewartet, die unter seiner meisterhaften Leitung die Harmoniekapelle glänzend wiedergab und wahre Begeisterung auslösten.

\* Motoriebstahl. Gestohlen wurde vor einigen Tagen aus dem Stadt. Gaswerk hier ein Wechselstrommotor mit der Bezeichnung D.G.S. Nr. 3183, Type D.S. 30 Kurzschlußanker N.N. 1/2 Spannung 220/380, Stromstärke 1,0 bis 0,5 Ampere, Tourenzahl 1420, im Werte von 12.000 M.

\* Stadtparkkonzert. Der Musikverein Harmonie veranstaltet bei schönem Wetter am Dienstagabend ein Konzert mit reichhaltigem Programm.

### Saluta-Bericht vom 26. August

Die Mark notierte heute in der Schweiz circa — 25 Ct. Auszahlung Holland notierte etwa 730,00 \* per 100 Gulden. Schweiz notierte etwa 349,000 M per 1000 fr. Englad notierte etwa 8240 M per 1000 Sterling. Frankreich notierte etwa 140,00 M per 100 fr. Neupost notierte etwa 1850 M per Dollar.

### Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 28. August

Vorausichtige Mitteilung. Zusammenfassende Bevölkerung, einzelne Regenfälle, kühlere westliche Winde.

### Wasserstand des Rheins

Schiffermil 217, gef. 5; Rehl 314, gef. 9; Magon 497, gef. 8; Mannheim 411, gef. 14 Zentimeter.

### Aus dem Lande

#### Durlach Bürgermeisterwahl in Durlach

Bei der am Samstag stattgefundenen Wahl eines 2. Bürgermeisters stimmten von 104 Wahlberechtigten 100 ab. Es wurden für den sozialdemokratischen Kandidaten Gen. Jean Wierstein 63 Stimmen abgegeben, die bürgerlichen Vertreter gaben 46 weiße Zettel ab, 1 Stimme war zerplittert. Sie hatten verlangt, daß unsere Partei einen Juristen als Kandidaten aufstellen sollte, weil dies nicht gescheh, weshalb die bürgerliche Abstimmung im „Durlacher Anzeiger“ nicht zum bezugnehmend auf eine Neubesetzung der Stelle die Hoffnung durchblenden, daß er, nachdem er keine bürgerliche Stimme erhalten, nicht annehmen werde. Abgesehen davon, daß sich die juristischen Kenntnisse eines Arbeiterkandidaten neben denen mancher Juristen getroffen lassen dürfen, kann natürlich nicht davon die Rede sein, daß das Amt eines Bürgermeisters als eine Art Monopol für Juristen betrachtet werden muß, und Gen. Wierstein hofft, wenn die Wähler der bürgerlichen nicht erfüllen. Nun hätten sich die bürgerlichen in normalen Zeiten ihren Extrapost leisten können, ohne Konsequenzen befürchten zu müssen. Gegenwärtig aber angesichts der durch den Mitleid des Herrn Dr. Bierau notwendig werdenden Neubesetzung des 1. Bürgermeisterpostens war ihre Haltung mindestens politisch unflug. Denn, geht den Fall, die Parteiparteien würden bei der Kandidatenaufstellung bezug der Wahl des 1. Bürgermeisters geben: „Wurde wieder Burck“?

Der Schweinemarkt vom letzten Samstag war besahren mit 172 Käufern und 388 Ferkelstschweinen, verkauft wurden 160 Käufer und 350 Ferkel. Bezahlt wurden für Käufer 4000-6000, für Ferkel 8000-3800 M pro Paar.

Freiwillige Feuerwehrvereinigung. Auf die heute abend im „Darmstädter Hof“ stattfindende Freiwilligenversammlung wird noch besonders aufmerksam gemacht.

#### Brudsal

Was geht in Brudsal beim Zentrum vor? In ganz kurzer Zeit stellen 2 Stabträte, vier können wohl sagen, es waren wohl zwei der besten, ihre Mandate der Partei zur Verfügung. Für den ersteren, Herrn W. B. B. wird als Ersatz ein Professor R. D. G. genannt, ein in Brudsal unbekanntes Wort. Er mag ja wohl im Brudsalort selbst mal einen schönen Vortrag gehalten haben, aber damit noch wohl kein lokalpolitisches Belantheit erlangt sein. Oder soll er für den Wocher der großen und hohen Politik ausreichen sein? Wir glauben mit rechten, denn da haben wir ja unseren großen Sohn. Was denn nun sein, wie es wolle, schließt stellt muß es sein beim Brudsaler Zentrum, wenn man auf einen Jemand greifen muß, den nicht einmal die Parteiangehörigen kennen. Wer für Herrn B. G. vorgesehene, ist noch nicht bekannt, es wird wohl auch ein Ersatz gefunden werden, und mit Ersatz haben wir ja während der Kriegszeit die traurigsten Erfahrungen gemacht.

#### Baden-Baden

Das sibirische Ehejubiläum können heute unser bedachteter Parteigenosse Emil D. B. und Gemahlin feiern. Indem wir unsern Glückwunsch, der schon eifrigste Parteimitglied der Partei ist und hiesigen Mann in der Arbeiterbewegung stellte, sowie seiner Frau herzlich gratulieren, wünschen wir dem Jubelpaar ein noch langes und sorgenloses Leben und ein herzliches „Gut auf“ zum goldenen Ehejubiläum.

### Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle. Friederike Imle, alt 69 Jahre, Ehefrau des Otto Karl Imle, Margarete Herr, alt 69 Jahre, Ehefrau des Schneiders Josef Herr, Martha Ehling, Konstantin, ledig, alt 24 Jahre. Günter, alt 1 Jahr 3 Monate 18 Tage, Vater Emil Wenzel, Kaufmann. Elisabeth, alt 4 Monate 26 Tage, Vater Heinrich Reinhart, Metzger.

Beerigungsakten und Traueranzeigen erwachsener Verstorbener. Montag, den 28. August, 12 Uhr: Margarete Herr, Schneidermeisters-Ehefrau, Kaiser-Wege 69. 4 Uhr: Emilie Einwald, Obergeometers-Ehefrau, Westendstraße 63.

### Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.

Die Versorgung der Kriegsoffiziere

Achtung, Militärrentner und Hinterbliebene!

Von der Gauleitung Baden des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen wird...

In letzter Zeit erscheinen in den Tageszeitungen viele Artikel, die der Öffentlichkeit von der Versorgung der Kriegsoffiziere Kenntnis geben sollen...

Einem Fürsorgeamt im Norden Deutschlands standen etwa 950 000 M. zur Verfügung, die verwendet werden sollten, um Fürsorge damit zu treiben...

Einem Fürsorgeamt im Norden Deutschlands standen etwa 950 000 M. zur Verfügung, die verwendet werden sollten, um Fürsorge damit zu treiben...

Einem Fürsorgeamt im Norden Deutschlands standen etwa 950 000 M. zur Verfügung, die verwendet werden sollten, um Fürsorge damit zu treiben...

Einem Fürsorgeamt im Norden Deutschlands standen etwa 950 000 M. zur Verfügung, die verwendet werden sollten, um Fürsorge damit zu treiben...

und 55,70 M. in Ostklasse E, dazu kommt für diese Klassen noch ein Teuerungszuschuß ab 1. August 1922 von monatlich 250 M.

Nur und während des Krieges erhielt eine Witwe monatlich 33,35 M. Rente und eine daterlose Witwe 14 M. monatlich. Heute nachdem die Lebenskosten um fast das 12fache gestiegen sind...

Nur und während des Krieges erhielt eine Witwe monatlich 33,35 M. Rente und eine daterlose Witwe 14 M. monatlich. Heute nachdem die Lebenskosten um fast das 12fache gestiegen sind...

Kleine badische Chronik

\* Oriesbach, 27. Aug. Gelsen fand in Oriesbach eine seltene Freier zum Gedächtnis Gelseners Karte. Das Reuieren für ihn hielt der ehemalige Landtagsabgeordnete Gelsen...

\* Krefeld bei Offenbach, 27. Aug. Das Verbrechen, das am 18. ds. Mts. hier verübt wurde, beschäftigt auch die Berliner Kriminalpolizei, da noch dem hiesigen Hochgericht...

\* Krefeld bei Offenbach, 27. Aug. Das Verbrechen, das am 18. ds. Mts. hier verübt wurde, beschäftigt auch die Berliner Kriminalpolizei, da noch dem hiesigen Hochgericht...

\* Emmendingen, 25. August. Der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe des Landbundes, Kandidat Ramsperger, erhielt eines nachts ein anonymes Schreiben in den Hausflur gelegt...

\* Freiburg, 25. August. Gelsen nach wurde am hiesigen Hauptbahnhof ein hier wohnhafter 46jähriger Geschäftsreisender verhaftet, der herabwürdigende Worte gegen den Reichspräsidenten...

\* Norlingen, Amt Krotzingen, 27. Aug. Bei einer dieser Tage abgehaltenen Ostfeierlichkeiten wurde für einen einzigen Birnbau der circa 12 Jänner Weibsbirnen trägt, 4100 M. gelöst.

\* Teiberg, 27. Aug. Der Herr Statthaltereis Verkauf des hiesigen Fortankens von Ausholz erbrachte für 175 Satz Holzerholz bei einem Wettbewerb von 20 Firmen einen Gesamterlös...

\* Krefeld bei Offenbach, 27. Aug. Das Verbrechen, das am 18. ds. Mts. hier verübt wurde, beschäftigt auch die Berliner Kriminalpolizei, da noch dem hiesigen Hochgericht...

\* Krefeld bei Offenbach, 27. Aug. Das Verbrechen, das am 18. ds. Mts. hier verübt wurde, beschäftigt auch die Berliner Kriminalpolizei, da noch dem hiesigen Hochgericht...

\* Krefeld bei Offenbach, 27. Aug. Das Verbrechen, das am 18. ds. Mts. hier verübt wurde, beschäftigt auch die Berliner Kriminalpolizei, da noch dem hiesigen Hochgericht...

\* Krefeld bei Offenbach, 27. Aug. Das Verbrechen, das am 18. ds. Mts. hier verübt wurde, beschäftigt auch die Berliner Kriminalpolizei, da noch dem hiesigen Hochgericht...

Dankagung. Für die überaus herzliche Anteilnahme an dem und besten Interessen unserer Verlebten...

Binnenschiffahrts-Trennung-Gesellschaft m. b. H. (B. L. G.), Duisburg. Table with columns: Eigentümer und Wohnort, Schiffname, Schiffsregister und Nr. des Amtsgerichts.

Binnenschiffahrts-Trennung-Gesellschaft m. b. H., Duisburg. Table with columns: Eigentümer und Wohnort, Schiffname, Schiffsregister und Nr. des Amtsgerichts.

Bruchhäuser Anzeigen. Brennholzverkauf. Am Dienstag, den 29. ds. Mts. findet keine Brennholzabgabe statt.

Größe Präzisionswerkzeugfabrik Nordbayerns sucht für baldigen Eintritt: Luchtige Dreher u. Hinterdreher für Maschinen- und Werkzeugbau.

Mastatter Anzeigen. Brennholz-Abgabe. Die Stadtgemeinde Mastatt vergibt an hiesige Einwohner, welche bisher kein Brennholz bezogen haben...

Bruchhäuser Anzeigen. Brennholzverkauf. Am Dienstag, den 29. ds. Mts. findet keine Brennholzabgabe statt.

Größe Präzisionswerkzeugfabrik Nordbayerns sucht für baldigen Eintritt: Luchtige Dreher u. Hinterdreher für Maschinen- und Werkzeugbau.

Mastatter Anzeigen. Brennholz-Abgabe. Die Stadtgemeinde Mastatt vergibt an hiesige Einwohner, welche bisher kein Brennholz bezogen haben...

Parteienoffen und Leser des 'Volksfreund'. Geschäftliche Rundschau! Kaufen Sie bei den Geschäftsführern die neue Presse mit Anzeigen unterstützen.

**STADTGARTEN**  
 Dienstag, den 29. August 1922, abends von 8-11 Uhr:  
**Konzert d. Harmoniekapelle**  
 Eintritt: Abonnenten, Erwachsene 5 Mk., Kinder 2 Mk., Nichtabonnenten, Erwachsene 4 Mk., Kinder 2 Mk. einschli. Vergnügungssteuer. — Vorverkauf: Verkehrsverein, Kiosk b. Hotel Germania u. Stadtgarten-Schalterkassen. Bei schlechtem Wetter fällt das Konzert aus.

**Bereinigung ehem. Kriegsgefangener Karlsruhe.**  
 Mittwoch, den 30. ds. Mts., findet im „Gasthaus zur Bavaria“, Ede Firsch- und Amalienstraße, unsere

**Monats-Versammlung**  
 statt. Der wichtigsten Tagesordnung wegen, bitten wir um zahlreiches Erscheinen.  
 Der Vorstand.

**Wohnungsabgabe betr. Hauseigentümer!**

Die zur Aufstellung eines Wohnkatasters herausgegebenen Erhebungsbogen geben außerordentlich reichlich ein, es ermöglicht dadurch die Gefahr, daß die vom Bürgerausschuß beschlossene Wohnungsabgabe entweder nicht rechtzeitig erhoben werden kann, oder daß sie anstatt vom Mieter vom Hauseigentümer unmittelbar erhoben werden muß. Die Stadtverwaltung gibt sich die verbindliche Mühe im Interesse der Hauseigentümer die Aufstellung des Wohnkatasters so schnell zu fördern, daß entsprechend dem dringend geäußerten Verlangen der Hauseigentümer, die Wohnungsabgabe anstatt von ihnen selbst, vom Mietersberechtigten erhoben werden kann. Die Hauseigentümer werden dringend aufgefordert, bis spätestens 2. September die Erhebungsbogen ausgefüllt und mit ihrer Unterschrift versehen im kleinen Saal des Konzerthauses einzureichen. Sie sind zu diesen Angaben verpflichtet und hätten es sich selbst anzuschreiben, wenn ein neuer Gemeindeführer der die Erhebung vom Hauseigentümer vorzieht, eingebracht werden müßte.

Soweit Unterschriften der Mieter nicht beigebracht werden können, sind die Bogen ohne diese Unterschriften vorzulegen, auch soll ihre Ablieferung dadurch nicht verzögert werden, doch in einzelnen Fällen es nicht möglich sein sollte, die Flächenmessungen der Wohnungen oder auch den Betrag der Mietmiete anzugeben.  
 Karlsruhe, den 28. August 1922. 1618  
 Der Oberbürgermeister.

**Stadt. Konzerthaus**  
 Leitung: Direktor Adalbert Steffter.  
 Heute Montag abends 7 1/2 Uhr letzte Vorstellung für Verein Volksbühne 08  
**Das Glücksmädel.**  
 Morgen Dienstag und täglich abends 7 1/2 Uhr. Nur noch einige Vorstellungen.

**Zu Bacharach am Rhein**  
 Der Fremde Fritz Herz vom Landes-Theater Karlsruhe a. G. Schluss der Sommer-spielzeit: Donnerstag, 31. August.

**Verloren.**  
 Am Sonntag den 20. August ist in dem um 9 1/2 Uhr abends angekommenen Zug der Eisenbahn Karlsruhe ein Paket, enthaltend 10 schwarz-grün quergebretete Trikots und eine weiße Hose, liegen geblieben. Der ehrsüchtige Finder erhält hohe Belohnung. Vor Kauf wird gewarnt.  
 Karlsruher Fußball-Club, Frankonia e. V. 1895. Geschäftsführer: Wilhelm Grottel, Kronenstr. 131.

**Schuhwaren**  
 aller Art (Gelegenheitskäufe) offeriert billigst  
**An- und Verkaufsgeschäft Grotzer,**  
 Zähringerstrasse 53 a.

**Eden-Büchspiele**  
 Kaiserstraße 5, am Durlacher Tor  
 Achtung! Achtung!  
 Nur Montag, Dienstag u. Mittwoch  
 Erstaufführung:  
**Der Ruf der Sünde**  
 Italienischer Sittenfilm in 5 Akten mit der reizenden Liada Pini in der Hauptrolle. Ferner  
**Das Mädchen aus dem Sumpf.**  
 Detektiv-Schauspiel in 5 Akten. In der Hauptrolle NIC CARTER

**Unsere Tages- und Abendkurse**  
 beginnen am 1. und 15. jeden Monats  
 Anmeldungen an 2407  
**Näh- und Zuschneideschule**  
 Morlock, Marienstr. 45.

**Ungeziefer**  
 aller Art vertilgt  
**U.-V.-A. Fr. Springer**  
 Markgrafenstr. 52  
 Telefon 3263.

**Geschlossen**  
 bleibt mein Geschäft wegen  
**Renovierung** von  
 Montag ab bis auf weiteres.  
**Esteban Molas, z. goldenen Ochsen**

**Das ganze Jahr hindurch**  
 Wiederherstellung aller beschädigten Puppen u. Anfertigung von Puppen-perücken anamitgebracht. Haaren. Verkauf v. Puppen u. Puppenartikeln.  
**Erste Karlsruher H. BIELER** 223 Kaiserstr. 223  
 Puppen-Klinik zwischen Douglas- u. Hirschstr.

**Tanthe** meine Zwei-Zimmer-Wohnung in der Südwald gegen eine Zwei-Zimmer-Wohnung in der Dill- oder Südwaldstr. 117/118 unter Nr. 4829 an das Selbstvermietbüro erbeten.

**Licht. Gipser**  
 können sofort bei uns hier oder in Bruchsal und Brühlungen ein-treten. Das Baumgut guter Art. 1718  
**E. & H. Klemminger**  
 Karlsruhe  
 Gipser- und Stuckatur-geschäft.

**Gartengeräte**  
 jeder Art zu kaufen gesucht  
 Offerten abzugeben oder  
 Preise zu erfragen unter  
 Nr. 100 im Selbstvermiet-büro.

**Wal- und Stangenende in**  
 Schmiedet beten.  
 Nach Entschärfen der Wal- und Stangenende im  
 Winkelstein Zähringerstr. 194 hier werden  
 die am 21. Juli angeordneten Maßnahmen wieder  
 angeheben. 1614  
 Karlsruhe, den 25. August 1922.  
 Ob. Bezirksamt. — Polizeidirektion.

**Karlsruhe**  
**Herm. Schmoller & Co.**  
 Kaufhaus sämtl. Bedarfsartikel

**F. WOLFF & SOHN'S**  
**KALODERMA**  
 überall zu haben

**Moninger Bier**

**Sinnerlikör**  
 Cherry-Brandy-MARA-Curacao  
 vivat (Allpreussischer-Magenlikör)  
 Qualitäts-Marke

**Hoepfner**  
**Friedens-Bier**  
**Union-Brauerei A.-G.**  
 Karlsruhe empfiehlt ihre  
 hellen und dunklen Biere, garantiert rein,  
 nur aus Malz und Hopfen hergestellt.

**Hufftenkreuz-Bier**

**Elektra Lack Werke**  
 System Dr. Kronstein  
 Lacke für Industrie und Handel.  
**Wörner, Kleinerl & Co., Sanitätshaus**  
 Spezialwerkstätte für künstliche Glieder  
 Waldstrasse 49 — Telefon 3684.

**Stadt-Apotheke**  
 Karlstrasse 19, neben der Hauptpost.  
**G. Bieller, Homöopathie**  
 Behandlung aller innerlichen Krankheiten,  
 Frauenleiden. — Luisenstrasse 52.

**Gebrüder Schnurmann Nachf.**  
 Leder-Großhandlung, Gartenstr. 9-11.

**Geschäftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan**  
**N. Breitbarth** Kaiserstraße  
 Ecke Herrenstr.  
 Spezialhaus für elegante  
**Herren- u. Knaben-Bekleidung**  
 Fertigt und nach Maß.  
**Münchener Lodenartikel - Sportbekleidung.**

**Abfahrt in Richtung:**

Pforzheim		Bruchsal-Heidelberg		Schwetz-Mannheim		Ehlingen-Rastatt		Dürrmersh.-Rastatt		Maxau-Pfalz		Eppingen	
Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.
W 452	1 19	4 28	12 19	4 28	12 19	4 28	12 19	4 28	12 19	4 28	12 19	4 28	12 19
D 93	D 238	D 625	2 16	4 28	D 93	D 238	D 625	2 16	4 28	D 93	D 238	D 625	2 16
6 18	4 04	W 7 00	D 2 00	6 18	4 04	W 7 00	D 2 00	6 18	4 04	W 7 00	D 2 00	6 18	4 04
L 7 28	W 8 44	7 28	W 4 00	7 28	W 8 44	7 28	W 4 00	7 28	W 8 44	7 28	W 4 00	7 28	W 8 44
7 28	W 6 20	10 14	4 04	7 28	W 6 20	10 14	4 04	7 28	W 6 20	10 14	4 04	7 28	W 6 20
D 9 11	D 7 25	D 10 31	5 35	D 9 11	D 7 25	D 10 31	5 35	D 9 11	D 7 25	D 10 31	5 35	D 9 11	D 7 25
10 20	7 12	6 40	10 11	10 20	7 12	6 40	10 11	10 20	7 12	6 40	10 11	10 20	7 12
W 8 22	10 22	10 22	10 11	W 8 22	10 22	10 22	10 11	W 8 22	10 22	10 22	10 11	W 8 22	10 22
D 11 52	10 11	10 11	10 11	D 11 52	10 11	10 11	10 11	D 11 52	10 11	10 11	10 11	D 11 52	10 11
12 25	D 11 52	10 11	D 11 52	12 25	D 11 52	10 11	D 11 52	12 25	D 11 52	10 11	D 11 52	12 25	D 11 52

**Raulino-Tabake** Fabrik-Niederlage für Mittelbaden  
**Hermann Meyle** Karlsruhe

**Allianz Versicherungs-Aktien-Gesellschaft**  
 Zweigniederlassung Karlsruhe vormals  
**Badische Feuerversicherungs-Bank**  
 Karlsruhe  
 Übernahme von Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Unfall-, Haftpflicht-, Lebens-, Anwartschaft-, Maschinen-, Auto-, Kasko-, Transport-, Valoren-, Reisegepäck- und Schmuckgegenstände-Vericherungen.

**Volks-Schuhhaus**  
 Ecke Bernhard- und Ludwig-Wilhelm-Strasse, Seilstadt.  
**Süddeutscher Ago-Beitrieb**  
 E. u. L. E. Leonhardt  
 Schuhreparatur.  
**A. Meyer, Waldhornstr. 36**  
 Schuhreparatur-Werkstätte.  
**A. Lucas, Nachf.**  
 Erster Spezial-Korsettgeschäft  
 Kaiserstraße 185.

**August Sauer Nachf.**  
 Ida Thoma.  
 Kurz- u. Wollwaren.  
 Kaiserstr. 229 Ecke Hirschstr.  
**Martin Schön**  
 Kurzwaren und Wolle.  
 Karlstrasse 75.  
**Mich. Weiss**  
 Fabrik, Chem. Reibzeug  
 Blumenstr. 17, Tel. 2866.  
**Ebersberger & Rees**  
 Zuckerverfahren-Fabrik  
 Kolonialwaren-Großhandlung, Karlsruhe.

**Schloß & Hegler**  
 Zimmer-Geschäft  
 Nutz- und Brauchholz-Handlung  
 Nebenstr. 10.  
**Jakob Finkelsiel**  
 Holz- und  
 Korbwaren-Geschäft  
 Karlsruhe, Rintheim-  
 Straße 10, Fernspr. 510.  
**Betten - Spezialhaus**  
**Felix Buchdahl**  
 Kaiserstrasse 184, an der Post.  
 gegr. 1882

**Mees & Löwe**  
 Karlsruhe, Kaiserstrasse 45  
 Spezial-Haus für Herren-, Damen- und Sport-Bekleidung  
 Lager in Stoffen  
 Anfertigung auch nach Mass.

Generalvertrieb der Ideal-u.  
**Erika-Schreibmaschinen-**  
 Vervielfältigungs-Apparate  
 Büro-Artikel  
**Süddeutsche Schreibmaschinen- und**  
 Büro-Einrichtungs-Ges. m. b. H.  
 Kaiserstrasse 223  
 Telefon 101

**Segger & Jacobs**  
 Papier-Großhandlung  
 Packpapiere aller Art  
 Karlsruhe i. B. Nebenstr. 50

**Jon. Mannerz,** Rippurrstr. 100 Spedition  
 Telefon 1281 und Lager  
 Weinkeller, Lastauto, Transporter in und  
 außerhalb der Stadt, Pferdefahren aller Art.

**Josid Kaufmann,** Kreuzstrasse 21  
 Maschinen, Werkzeuge für die Holzbearbeitung.

**H. Bieler Puppen-Klinik**  
 Kaiserstrasse 233, zwischen Douglas- u. Hirschstr.  
**H. Walder,** Baugesellschaft m. b. H.  
 Erbprinzenstr. 9 — Teleph. 43 u. 943.

**Langenauer & Tappen**  
 Photograph. Atelier  
 Karlsruhe, Vorderstrasse 31, Telefon 2145.

**Gummiwarenhaus**  
 44 Kaiserstrasse 44  
**Herren- u. Damen-Frisier-**  
 Geschäft K. Koch, Am Stadt-  
 garten 1, b. Hauptpost

**Damen-Frisieren**  
 feine Haararbeiten etc.  
 G. Westhauer  
 28 a Waldhornstr. 28 a.

**Relomhans Neubert**  
 Kaiserstrasse 118  
 bietet preisw. Quantitätswaren in jed. Abteil.

**Sparofen Küchenfen**  
 Kollern- u. Koksapparate, billi-  
 gster Ersatz f. Gas- u. Elek-  
 trische Öfen, auf jedem  
 Kochherd benutzbar. H. o. r.  
 Kullers a. u. gepreß-  
 stahlbeschäfteten, billig,  
 preiswert, leicht, wider-  
 standsfäh., Pasterkessel,  
 Automaten, Gaskocher,  
 Emailbeschäfteten für alle  
 Zwecke, Metall- u. Glasglas  
 Prop. P. 15 gratis.  
**Theodor Bergmann, Gaggenau (Baden).**  
 Vertreter für Karlsruhe: **Otto Stoll.**